

Beiträge der Eichwaldschule

Schaafheim

Tierisch gut

Der Winterschlaf ist vorbei, alle Tiere müssen sich wieder an den Sommer gewöhnen. Die Biber bauen neue Staudämme. Die Vögel kommen aus dem Süden zurück- Alle Tiere wachen auf und haben Hunger. Sie suchen Nahrung. Auch die Hirsche suchen mit den frechen Hirschkindern Futter. Bei der Suche finden sie eine Höhle, aber Frizi und Socke hatten Angst hinein zu gehen. Doch Carlo hatte überhaupt keine Angst und wollte unbedingt die Höhle erforschen. Carlo ging gaaaaaaaanz tief hinein und fand eine Art Speisekammer mit viel Futter. Er war so eigennützig, dass er alles für sich behalten und niemanden erzählen wollte. Alle Tiere suchten Carlo. „Wo ist er nur hin?“, fragte die Mutter. Sie hatten die Umgebung durchsucht bis auf die Höhle. Da wollte niemand hineingehen. Es wurde abends und irgendwann gingen die Tiere schlafen, bis auf einen Carlo. Er kam mit einem kleinen Bäuchlein leise und heimlich nach Hause. Am nächsten Morgen waren alle froh, dass Carlo wieder da war, doch mit der Zeit wurde er immer dicker und dicker. Zuhause hatten sie nichts zu essen und als sie endlich ein paar Eicheln gefunden hatten, wollte Carlo nichts davon essen. Hoffentlich ist er nicht krank, die Mutter machte sich Sorgen. Carlo ging jeden Morgen und Abend heimlich zur Höhle. Er sagte seiner Mutter, er ginge spazieren, doch er ging in die Höhle, um zu futtern. Eines Abends ging es Frizi und Socke sehr schlecht, sie wurden immer schwächer, das lag wohl an dem großen Hunger. Carlo machte sich große Sorgen um seine Brüder. Er konnte es nicht mehr aushalten sie leiden zu sehen und beschloss sein Geheimnis zu verraten. Am nächsten Morgen nahm er sie mit zur Höhle, jedoch wollten sie auch dieses Mal nicht hinein, weil sie Angst hatten. „Ihr braucht wirklich keine Angst haben. Das gefährlichste in der Höhle sind nur ein paar Spinnen“, machte Carlo ihnen Mut, „aber ihr werdet Augenmachen, wenn ihr die Vorräte seht.“ Vorsichtig gingen sie mit in die Höhle, als sie zur Futterkammer kamen, konnten sie es kaum glauben, soviel Futter. Sie aßen sich satt und es ging ihnen wieder besser und dann beschlossen sie zusammen alle andern Waldtieren davon zu erzählen. Alle waren glücklich, dass die Hungernot ein Ende hatte und niemand war auf Carlo böse, dass er es am Anfang geheim hielt.

Ende

Leon, Marius, Klasse 5c

Tierisch gut

In den Herbstferien flog ich in die Türkei. Die Koffer waren gepackt und um 3:30 Uhr kam das Taxi zum Flughafen. Unser Flug sollte um 6:05 Uhr starten. Plötzlich ertönte eine Stimme über Lautsprecher und sagte, dass unser Flugzeug einen technischen Defekt habe und sich der Abflug verschieben würde. Ich holte meine Tasche und wollte Nintendo spielen. Beim Suchen merkte ich, dass ich ihn zu Hause vergessen hatte. So war mir tierisch langweilig. Dann kam die nächste Durchsage. Unser Abflug sollte erst um 16:00 Uhr sein, also 10 Stunden später als geplant. Wir wurden in ein Hotel gebracht, wo wir frühstückten und uns ausruhen konnten. Das war tierisch gut. Tatsächlich startete das Flugzeug pünktlich um 16:00 Uhr und die Landung in der Türkei klappte ohne Probleme. Jetzt konnten wir unseren ersten Urlaubstag genießen. Das Wetter war toll und wir legten uns an den Strand. Gegen Nachmittag kamen ein paar Wolken. Sie wurden immer mehr und es begann zu stürmen und zu regnen. Dieses tierisch stürmische Wetter hatten wir dann bis Mittwoch. Ab Donnerstag wurde es wieder richtig schön und wir verbrachten den ganzen Tag am Strand. Wir genossen es noch einmal Sommer zu haben und mit dem Bananaboat über das Wasser gezogen zu werden. Das hatte tierisch gute Laune verbreitet. Abends sind wir dann Shoppen gegangen. Das ist das schöne in der Türkei, am Tag kann man die Sonne genießen und nach dem Abendessen einkaufen gehen bis 23:00 Uhr. Wenn ich überlege, mit wie viel Pech der Urlaub begonnen hatte, so ist er doch noch tierisch gut geworden.

Viktoria Rothbahrt, Klasse 5c

Tierisch gut

Die Maus schaut aus ihrem Haus,
sieht die Katze und zieht eine Fratze.
Die Katze schleckt sich die Tatze
riecht das Mäuschen
und schleicht an ihr Häuschen,
möchte es fressen,
hat Lust auf ein Mäuseessen.
Die Maus ganz schlau,
verkrücht sich im Bau.
Die Katze streckt ihr Tatze
hinein in den Bau,
doch die Maus ist ja schlau.
Auf der anderen Seite vom Haus
rennt sie in die Freiheit hinaus.
Da schaut die Katze
auf ihre leere Tatze
keine Maus mehr im Haus.
Da zieht die Katze eine Fratze.

Damaris Altmann, Klasse 5c

Tierisch gut

Seit Anbeginn der Zeit streiten Vampire und Werwölfe, wer der Stärkere ist. Schnee ist weiß, wunderschön und kalt, genau wie ich. Ich bin Yuki.....der Schnee.

Seit 3 Monaten bin ich in der 9. Klasse, der Winter bricht langsam an. Ich bin in der Klasse bei den Mädchen sehr beliebt. Ich habe nur zwei Kumpels, wahrscheinlich mögen mich die Mädchen aus diesem Grund, die beiden sind nämlich die totalen Mädchenschwärme. Warum? Na, weil Shaitan eine totale Sportskanone ist. Er hat leichtgraue Augen und pechschwarzes Haar, er ist leicht gebräunt. Daichi, weil er eine riesige Intelligenzbestie ist. Er hat dunkelblaue Augen und blondes Wuschelhaar. Letzten Monat hatte ich Geburtstag. Wir wollten durch den Park, so gegen 6 Uhr abends und dann ins Kino. Ich hatte nicht viel vorgehabt. Als der Tag anbrach, wartete ich am Eingang des Parks mit einer schwarzen Jeans und grauen Stiefeln, die einen kleinen Absatz haben, in Lederjacke und blauem Kaschmirpullover. Da stand ich also. Daichi kam pünktlich, Shaitan jedoch kam fast 15 Minuten zu spät und kam dann auch noch völlig locker und gechillt auf und zu, entschuldigte sich nicht einmal für die Verspätung und sagte nur: "Hi". Daichi und ich starrten ihn erst verdattert an und dann schrie Daichi: "Sag mal, hast du sie noch alle? Erst zu spät kommen und dann tun, als wäre nichts?!?" Darauf erwiderte Shaitan nur: "Sei still!" [Hatte ich schon erwähnt, dass die beiden sich nicht mögen?] Gerade wollte Daichi wieder etwas sagen, dann ging ich dazwischen und entgegnete: "Hey Leute! Ich hab doch heut Geburtstag, wir wollten doch in den Park, also lasst uns gehen!" Puh, gerade noch so geschafft, dass es nicht eskalierte. Wir sahen uns alles in Ruhe an, die Blumen, das schöne grüne Gras und auch die riesigen Bäume. So liefen wir gedankenverloren durch den Park, bis wir vor dem größten und ältesten Baum schweigend stehen blieben. Es war eine Eiche. Plötzlich fing Shaitan an zu reden "Es wir spät, wir sollten langsam ins Kino gehen!" Ich nickte nur ganz langsam, aber.....,Aber Moment mal, ich glaube, wir haben uns verlaufen". Für ein paar Sekunden lächelte ich ganz freundlich. Von diesem stillen Moment auf den anderen hatte sich die

Atmosphäre schlagartig verändert, denn die beiden schrien:“ Waaaaaas?“ Shaitan seufzte und murrte dann:“ Ich komme gleich wieder, ich sehe mich kurz um, bleibt schön hier, ja?“ Eine kurze Zeit später brach Daichi plötzlich vor mir zusammen. Ich erschrak und fragte:“ W....Was ist mit dir los? Alles in Ordnung?“ „Komm bloß nicht zu nahe, sieh mich nicht an, mach bloß, dass du weg kommst!“ Ich wusste nicht, was mit ihm los war, ehe ich mich versah, packte er mich von hinten und flüsterte:“ Verzeih mir, lass michdas Unverzeihlichste tun...“ Erst spürte ich ein Lecken am Hals und dann das Hervorstechen von Reißzähnen, die mir gewaltvoll in meinen Hals bissen. Ich schrie. Er hatte ziemlich fest zugebissen. Ich konnte ihn nur schwer von mir wegstoßen. Ich sah ihn völlig entsetzt an. Blutrot unterlaufene Augen. Obszön über die Lippen ragende Reißzähne. Ein Tier in menschlicher Gestalt. Das war also seine wahre Natur. Er starrte mich an, sein ganzer Mund war bis zum Hals blutbefleckt, genau wie seine Finger. Mit einem verabscheuungswürdigen Blick sah er mich an und stöhnten: „Yu.....ki....!“ Was hatte das zu bedeuten? Da stand auf einmal Shaitan hinter mir und schrie: „Du bist zu einem blutrünstigen Monster mutiert!“ Er ging ein paar Schritte und war auf einmal blitzschnell bei ihm, packte ihn am Hals und hauchte: „Ich hab dich bis jetzt nur am Leben gelassen, damit du Yuki von Nutzen bist, aber wenn du so etwas Widerwärtiges mir ihr machst, bringe ich dich lieber gleich um!“ Ich bemerkte, dass Shaitan eine auffallend starke Behaarung bekommen hatte. Daichi löste sich von seinem Griff und plärrte: „Gut, wenn du so denkst, dann komm her, ich werde dich gerne töten, du warst mir sowieso die ganze Zeit ein Klotz am Bein!“ Er biss sich mit seinen Reißzähnen in die Hand und eine riesige Klaue aus Blut war auf Shaitan gerichtet. Ich musst doch irgendetwas tun, sonst würden sie sich töten. Ich rannte mit meiner schnellsten Geschwindigkeit und stellte mich zwischen die beiden, dann brüllte ich: „Hört auf! Alle beide! Ihr benehmt euch wie die Tiere! Daichi erwiderte nur: „Aus dem Weg, Yuki! Weg da, ich will diesen Typ töten, der hätte dich umbringen können!“ Ich drehte mich zu Daichi und sagte:“ So etwas Trauriges will ich nicht von euch hören!“ Daichi knirschte mit den Zähnen und rannte weg. Die starke Behaarung von Shaitan bildete sich langsam zurück. Er sah mich kurz an: „Daichi ist also ein Vampir und du bist ein Werwolf?“ fragte ich. „Ja!“ „Aber....ich bin jetzt kein Vampir, oder???“ „Nein, dass Vampire andere zu Vampiren machen können, ist eigentlich nur ein Mythos... Verzeih mir, dass du so etwas erleben musstest.“ Ich nickte nur eifrig, er ging mit langsamen Schritten auf mich zu und drückte mir was in die Hand: „Ich hab dir noch gar nicht gratuliert...Herzlichen Glückwunsch zum 15.Geburtstag, Yuki!“ Ich schaute auf meine Hand. Es war ein 5-Cent-Stück, geschliffen wie ein Herz, auf dem „Y + S“ stand. „Wie süß von dir!“ In diesem Moment fielen die ersten Schneeflocken und für mich war dieses Abenteuer TIERISCH gut.

Filloretta Hoti, Klasse 6a

Das verschwundene Kätzchen Eine Geschichte mit einem „ tierisch guten Ende“

Maila ist ein 11 Jähriges Mädchen, das die 6. Klasse besucht. Sie ist schlank, hat braunes Haar und Sommersprossen um die Nase. Noch vor kurzem hat sie ein kleines Kätzchen zum Geburtstag geschenkt bekommen. Es heißt Flecky. „Frühstück ist fertig!“ , ruft Mailas Mutter aus der Küche. „ Maila!“ „ Ja, ich komm doch schon!“ . Maila rennt den Flur entlang in das Esszimmer und setzt sich auf einen Stuhl. Flecky döst neben ihr auf dem weichen Teppichboden. „ Und? Hast du die Hausaufgaben von gestern schon gemacht? Oder hast du mal wieder gleich nach der Schule was mit deiner Freundin ausgemacht? “, fragt ihre Mutter. Maila nimmt sich eine Gabel und sticht in das Spiegelei. „ Ja, ich habe meine Hausaufgaben gemacht, das weißt du doch! Ich gehe in mein Zimmer, okay?“, Maila steht auf und läuft in Richtung Zimmer. Flecky tapst ihr nach. Sie streicht ihren Kopf an Mailas Bein, das heißt,

dass sie spielen will. Maila drückt sie abweisend weg. „Jetzt nicht. Ich hab was zu tun Flecky!“, sie ist genervt. Nun setzt sie sich auf ihr Bett und will sich ein Buch aus dem Regal holen, als ihr Kätzchen auf ihren Schoß hopst. Maila wird es zu bunt. Sie stößt Flecky einfach von ihren Beinen. Beleidigt läuft die kleine Katze aus dem Raum. Sie springt auf ein Schränkchen und stolziert weiter zu der Haustür. Die Tür steht gerade offen, weil Mailas Mutter den Müll raus bringt. Das Kätzchen nutzt die Gelegenheit, hüpfte vom Schrank und verschwindet leise durch die Tür. Sie geht weiter, bis zum Gehsteig. Über die Straße fahren in diesem Moment viele Autos, daher kann Flecky nicht einfach hinübergehen. Sie läuft den Gehweg entlang zu einem Park. Dort steht eine Bank, auf der ein Mann mit einer Zeitung sitzt. Neben ihm angebunden ein Rottweiler. Flecky rast schnell hinter einen Busch. Dort ist sie sicher. Inzwischen liegt Maila auf ihrem Bett und liest ein Buch. Es klopft an der Tür und ihre Mama fragt: „Hast du Flecky gesehen? Die Tür stand grade offen. Ich hoffe doch, dass sie nicht weggelaufen ist!“, meint sie besorgt. „Ja“, antwortet Maila. „Sie war vor fünf Minuten noch hier. Sie hat mich genervt und ich habe sie von meinem Schoß gestoßen. Bisher war sie nicht mehr da. Ich werde mal nach ihr sehen.“ Maila steht auf und läuft aus dem Haus. Dort ist Flecky aber nicht. „FLecky? Wo bist du?“, ruft sie ängstlich. Sie geht wieder rein und sucht alles ab. Aber keine Flecky. „Mama, ich habe noch etwas ausgemacht mit Nina. Ich will doch in einer Stunde mit ihr ins Kino gehen! Kannst du in der Zeit Flecky weiter suchen? Ich habe Angst, ihr könnte etwas zugestoßen sein!“ „Ja, mach ich, mein Schatz“. Maila holt ihre Tasche und geht in den Garten. Sie schwingt sich auf ihr Fahrrad und radelt los. Im Kino kann sie an nichts anderes denken, als Flecky. Wo sie gerade wohl ist? Hat sie sich verletzt? Lebt sie denn überhaupt noch? Tausend Gedanken schießen ihr durch den Kopf. Sie hat ein richtig schlechtes Gewissen und beeilt sich auf dem Heimweg. Aber Mutter hat die kleine, niedliche Katze nicht gefunden. „Komm mein Schatz, geh jetzt schlafen. Es ist schon dunkel, wir suchen morgen weiter“. Schließlich schläft Maila ein. Am nächsten Morgen setzt sie sich gleich an den Computer und schreibt einen Vermisstenbericht. Sie druckt es aus und verteilt die Zettel überall in der Stadt. Darauf steht: Mein Kätzchen ist verschwunden, es hat schwarzes Fell mit braunen und weißen Flecken. Wer es findet solle sich bitte unter der angegebenen Adresse melden. Als Maila wieder zu Hause ankommt, ist ihre Mutter schon bei der Arbeit. Sie schaut auf die Uhr. Oh nein! Schon Acht Uhr! Sie ist zu spät! Maila schnappt sich ihren Ranzen und ist schon in der Tür verschwunden. Mit den Worten „Maila, du bist erneut zu spät, du hast dir eine Stunde Nachsitzen verdient“ empfängt sie ihr Lehrer in der Schule. „Na toll, schon wieder Nachsitzen!“, flüstert Maila ihrer Freundin zu. „Auch noch quatschen! Jetzt reicht`s! Noch einmal und du musst einen Text abschreiben!“, sagt Mailas Lehrer Herr Merz. Als sie auf ihr Handy schaut hat sie schon eine SMS von Frau Laurig, die ein Kätzchen wie Flecky erst kürzlich gesehen hat! Nach der Schule ruft sie die Frau an. „Hallo, hier ist Ostheimer Maila. Ich rufe an wegen meinem Kätzchen. Sie haben mir eine SMS geschrieben.“ meldet sich Maila bei der unbekanntenen Frau. „Ja ich habe eine Katze gefunden. Da ich auch Katzen habe, nahm ich sie mit zu mir. Willst du sie abholen kommen?“ fragt die Frau. „Ja, ich komme sofort vorbei. Wo wohnen sie denn?“ „Marrstraße 9“, antwortet Frau Laurig. Als Maila an dem Haus ankommt, öffnet Frau Laurig gleich und überreicht ihr Flecky. In diesem Moment ist Maila überglücklich und bedankt sich bei Frau Laurig. Maila schaut ihr Kätzchen an. „Von nun an werde ich immer gut auf dich aufpassen und dich immer beachten. Nicht, dass du mir wieder wegläufst! Ich hab dich lieb kleines Kätzchen!

ENDE

TIERISCH WILD

Es war einmal ein Hamster,
der war sehr knuddelig und fein
und passte überall hinein.

Jeden Tag rannte er hin und her,
das fiel ihm gar nicht schwer.
Einmal ging es ihm aber gar nicht gut.
Er dachte: „Ich brauche ganz viel Mut.“

Er brach sich nämlich ein Bein,
das fand er gar nicht fein.
Der Hamster fragte sich:
„Wie komme ich jetzt nur heim?“

Da kamen schon seine Freunde ganz geschwind.
Sie knallten alle gegen ein Schild.
Das war echt tierisch wild.

Der Eine hatte nun am Kopf einen Verband,
der Andere war plötzlich krank,
Der Dritte verletzte sich am Ohr,
das kam einem schon komisch vor.

Doch alle waren sie, trotz dem dummen Schild,
tierisch wild.

Franziska und Katharina, Klasse 7c